

SONNTAGSLESUNGEN

Christkönigssonntag Letzter Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

Lesung: Ez 34,11-12.15-17a

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Ein Hirte schaut auf seine Herde. Tut er das nicht, so muss der Besitzer eingreifen. Auch Gott engagiert sich für sein Volk: wie ein guter, fürsorglicher und gerechter Hirte. Das führt der Prophet Ezechiel den Verantwortlichen, die in ihrer Hirtenfunktion kläglich versagt haben, vor Augen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Text ist einer sehr ausführlichen Gleichnisrede in Kapitel 34 entnommen. In den Versen 1-10 wird den Verantwortungsträgern Israels (Hirten) ein verantwortungsloses Verhalten vor Augen gestellt. Das Volk (Herde) hat massiv darunter gelitten. Die ausgewählten Textabschnitte beschreiben im Kontrast dazu das heilsame Handeln Gottes an seinem Volk. Beide Aspekte (Gericht und Heil) prägen auch die Textpassagen nach dem Lesungstext in den Versen 18-31.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Ezechiel.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Ezechiel

- 11 So spricht GOTT, der Herr:
Siehe, ich **selbst** bin es,
ich will nach **meinen** Schafen fragen
und mich um sie **kümmern**.
- 12 Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert
an dem Tag,
an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben,
so werde ich mich um **meine** Schafe kümmern
und ich werde sie **retten** aus all den Orten,
wohin sie sich am Tag des Gewölks
und des Wolkendunkels zerstreut haben.

GOTT: Hier steht der
Gottesname JHWH.

[13 Ich werde sie aus den Völkern **herausführen**,
ich werde sie aus den Ländern **sammeln**
und ich werde sie in ihr **Land** bringen.

- Ich führe sie in den Bergen Israels auf die Weide,
in den Tälern und an allen bewohnten Orten des Landes.
- 14 Auf **guter** Weide werde ich sie weiden
und auf den hohen Bergen Israels wird ihr Weideplatz sein.
Dort werden sie auf gutem Weideplatz lagern,
auf den Bergen Israels werden sie auf fetter Weide weiden.]

- 15 Ich, ich **selber** werde meine Schafe **weiden**
und ich, ich **selber** werde sie **ruhen** lassen –
Spruch GOTTES, des Herrn.

Das Lektionar folgt in V. 16 der EÜ 1980,
nicht der EÜ 2016, wie sonst.

- 16 Die verloren gegangenen Tiere will ich **suchen**,
die vertriebenen **zurückbringen**,
die verletzten **verbinden**,
die schwachen **kräftigen**,
die fetten und starken **behüten**.
Ich will ihr Hirt sein
und für sie sorgen, wie es recht ist.

In dieser heißt es, stark davon abweichend:

Das Verlorene werde ich suchen,
das Vertriebene werde ich zurückbringen,
das Verletzte werde ich verbinden,
das Kranke werde ich kräftigen.
Doch das Fette und Starke werde ich vertilgen.
Ich werde es weiden durch Rechtsentscheid.

- 17a Ihr aber, meine Herde – so spricht GOTT, der Herr –,
siehe, ich Sorge für **Recht** zwischen Schaf und Schaf.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Eine Prophetenrede ist immer leidenschaftlich. Die vorgetragenen Redeteile stehen in einem Kontrast zu den vorangehenden Versen, die ein negatives Handeln menschlicher Hirten beschreiben. Diesem wird Gottes „ich selbst...“ entgegengestellt. Dies klingt einerseits entschieden und zugleich voll warmherziger Zuwendung an die verstreuten Schafe.

d. Besondere Vorleseform

Das ganze Kapitel Ez 34 hat eine ungeheure sprachliche und inhaltliche Eindringlichkeit. Kann das ganze Kapitel im Gottesdienst gelesen werden, soll eine dynamisch und eloquent vortragende Person zum Lektorendienst angefragt werden. Umso eindringlicher wird dadurch Gottes leidenschaftliche und weitsichtige Initiative für seine Herde deutlich.

3. Textauslegung

Das Hirtenbild wird im Alten Orient sehr häufig als Metapher für die Könige verwendet. Im übertragenen Sinne diente es auch als Gottesbild. Es steht für Fürsorge, aber auch Regentschaft.

Die Texte des Ezechielbuches reflektieren auf unterschiedliche Weise die Katastrophe des Exils in Babylon und die Zerstörung des Landes und die Vertreibung aus der Heimat. Den Verantwortungsträgern damals (und evtl. auch in späteren Situationen) wird ihr politisches und religiöses Versagen schonungslos vor Augen geführt. Sie haben „nur sich selbst geweidet“ (V. 8.10). Wenn es nun keine brauchbaren Hirten „wie David“ (V. 23) mehr gibt, muss Gott

selbst als Hüter seines Volkes in die Bresche springen (vgl. Ps 23), um es vor dem endgültigen Untergang zu retten.

Der Lesungstext betont die Fürsorge Gottes und sein Engagement durch das mehrfache „ich (selber/selbst)“ (11.15.17) im Blick auf die „Opfer“ herrschaftlicher Willkür und Ignoranz. Er will nach den Schafen fragen, sie suchen und sich um diese kümmern: wie ein echter, nachgehender Seelsorger. Die Hirtensorge ist gerade in Gefahrensituationen von Nöten (V. 12), wie in den Tagen des Exodus, in denen Gott als Retter für sein Volk aufgetreten ist (Ex 6,6; 18,8). Die Verse 13-14 konkretisieren das Bildwort vor dem Hintergrund des Exils mit dem Ziel, die Verstreuten zu sammeln aus Gefahr und Vereinzelung: in einer Heimat, in der man gut leben kann und in der man wieder zur Ruhe kommt. Was dies bedeuten kann, illustriert V. 16 sehr deutlich, wenn zunächst die fürsorglichen Dimensionen beschrieben werden (suchen, zurückbringen, verbinden, kräftigen), ehe auch an die gleichzeitige Abwehr neuerlicher Bedrohungen der Schwachen durch „Starke“ gedacht wird („vertilgen“ laut EÜ 2016, nicht wie in der EÜ 1980 „behüten“, der im Lektionar gefolgt wird). Das göttliche Mittel dagegen ist eine faire Ordnung („Rechtsentscheid“, EÜ 2016), die niemanden bevorzugt, aber zugleich die Schwachen schützt. Das versteht man unter Recht im biblischen Sinne. Wie ein guter Hirte, versteht es Gott zu entscheiden und zu schlichten, zu richten und Recht zu sprechen und somit auch zum Recht zu verhelfen und, wo nötig, auch zu bestrafen.

Das Ziel der Texte ist ein heilvolles, lebensförderliches Zusammenleben. Gott möchte „für“ sein Volk da sein (V. 24). In einer Heilsvision schafft er sogar ideale Voraussetzungen für ein umfassend friedliches Leben (Friedensbund V. 25). Das Volk soll „erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott, mit ihnen bin und dass sie mein Volk sind“ (V. 30). Das Volk – und letztlich auch wir – sind angesprochen: „Ihr seid meine Schafe. Die Schafe meiner Weide seid ihr, Menschen (V. 31; vgl. auch V. 17).

Dr. Werner Urbanz